**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

**Band:** 1 (1908)

**Heft:** 12

**Artikel:** An unsere Leser und Bundesmitglieder

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-405973

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Freidenker

# Organ der Freidenker der deutschen Schweiz.

Berausgegeben bom Deutsch: schweizer. Freidenkerbund Geschäftsstelle: Buid V, Seefelbst. 111. Jahrgang Mo. 12. 1. Pezember 1908

Ericheint monatlich. Gingelmummer 10 Cie. Abonnement: Schweig Fr. 1.20, Ausland Fr. 1.50 pro Jahr. Inferate: 6 mal gespaltene Ronpareillezeile 10 Cie, Wieder-holungen Rabatt.

Wit dieser Nummer ichließt der erste Jahrgang des "Freidenker" und bitten wir bei dieser Gelegenseit, daß alle Abonnenten und Freunde unseres Blattes nach Möglichkeit avonnenten und Fetunde unjeres Blattes nach Woglichert bersuchen, uns für den zweiten Jahrgang neue Leser zuzu-führen. Zeder jollte es sich zur Pflicht machen, min de-tens einen Abonnenten im Dezember zu gewinnen. Unsiere Bundesmitglieder, die mit dem Bun-desbeitrag pro IV. Duartal 1908 noch im Rückstade sind,

bitten wir, den fälligen Betrag einzusenden da ihnen andernfalls die Januarnummer mit entsprechender Nachnahme augelandt wird.

# Berbrecher.

Eine Antwort an die "Oftschweis".

Wi: haben es bisher unterlassen, uns in den Spalten des "Freidenker" mit all den Dugenden, ja hunderten von Schimpfartikeln der klerikalen Presse zu befassen, mit denen seit Wonaten unsere Bewegung und die Aräger derselben befudelt wurden. Seute wollen wir von diefem Grundfate abgehen und ausuahmsweise der katholischen "Oftschweis" St. Gallen die Ehre antun, uns etwas mit ihr einzulassen. St. Gallen die Ehre antun, uns etwas mit ihr einzulassen. Bohl an keinem Platze der deutschen Schweiz, wo unsere Bewegung in diesem Jahre Juh gesaft hat, ist der Kampf gegen uns von katholischer Seite mit so niederigen Wassen gesibrt worden, als gerade in St. Gallen. Der glängende Erstog des Bortrags von Gesinnungskreund Vogst her ribber die Entwidsungslehre ist der katholischen Clique in St. Gallen ichwer auf die Rerven gefallen. Ihre erste Gegenstium war eine sich werdenen kinnischen Artistissien St. Gallen japoer auf die Vervein gefallen. Ihre erze Gegenaftion war eine sich wochenlang hinziehende Artifesseis in der "Ostickweig", betitelt: "Eredo der Freibenker". Der St. Galler Bruderverein ließ nun in über 10,000 Cremplaren ein vorzässlich abgefasses Flugblatt verteilen, in dem plaren ein dorzinglich abgefastes Flingblatt verteilen, in dem die Anwürfe der "Oftichweis" in sachlicher und würdiger Weise aurückgewiesen wurden. Sosort setzt daraussin von neuem eine Artikesserien der "Oftschweis" ein, die mit einem Artikel, betitelt: "Replik an den Freidenkervberein St. Gallen" obistloß. Um unsern Lesen die Art und Weise der christ at holischen Kampsesserie weise verständlich zu nachen, wollen wir nur einige in sich abgeschsossen. Sieden Artikel artikel. aus biefem Artifel anführen: "Die Lehre bes Freidenkertums ift ein Berbrechen an ber Sittlichfeit."

"Die Lehre bes Freibenfertums ift ein Berbrechen an bei Mentdlichfeit."

"Es ift ein Berbrechen an der Menschheit, im Bolfs herzen den Glauben an die jenfeitige Bergeltung gu er

"Die heiligsten Guter der Menfcheit find: Gott, Chri-

ftus, Bergeltung, Unfterblichfeit."
Das Freidenkertum foll fich gegen die Sittlichkeit versehen, wohlverstanden, dieser Vorwurf wird von den Vertre-tern einer Kirche erhoben, die man ohne weiteres als die unsittlich sie Institution in der Menschheitgeschichte be-zeichnen kann. Man berücksichtige die nachgewiesene Tatsache, daß gerade in streng katholischen Gegenden die all-gemeine Kriminalstatistik sowohl, als auch die Statistik in bezug auf Sittlickkeitsvergehen und Berbrechen Resultate liefert, die weit über den allgemeinen Durchschnitt binaussehen. Man denke an die großen sittlichen Gesahren, die für weite satholische Volksteren der Abel die Kreichen Berühlichen Berühlichen Belikte und Berbrechen der fatholischen Kriefter. Man denke an die zahlsosen sittlichen Delikte und Berbrechen der katholischen Kriefter. Man denke an die "Stellvertreter" Gottes auf dem Studie Vetri, die die Unstitlischeit und Lasierbaftigkeit zur Virtuosität (Sixtus III., Vohann XVII., Isahann XVII., Clemens V., Alexander VI., Johann XXII., Sixtus IV. und viele andere) ausgebildet haben, ohne des der Ausgebildet haben, ohne bak der allmächtige driftliche Gott aus feinem himmlischer oas der almagige afrifitige Gott aus keinem sinningigen. Maufeloch herausgefrochen wäre, um solche menichliche Beftien, die sich anmaßten seine Stellvertreter zu sein, zu maßreglen und zu beseitigen. Aber troß alledem, die "Ostschweiz" und ihre katholischen Hintermänner bestaupten es, er Ratholizismus ist der alleinige Hort ber Gittlichfeit.

der Sittlichkeit.
Auch ein Ber brechen an der Menschlichkeit soll das Freidenkertum sein. Wir fragen, hat das Freidenkertum je in seiner Geschichte Schenklichkeiten begangen, wie sie im Antholizismus durch die Fnausistion gegeben find? It die ganze Geschichte des Christenkums nicht mit Plut geschrieben und gibt es ein Verbrechen, und sei es keinklichte des Antholische des Verprechen, und sei es dentertum je in jeiner Gejanchte Scheinklicherten vegangen, jes zweiteuds Wahrtheiten, die nicht lied im Katholizismus durch die In quissitien gestellt das Bolf als Ganzes genommen ift das Seifen growen deben find? Ich ich ind, aber ifter das Bolf als Ganzes genommen ift das Seifenderen und duch die geben find? Ich is gestagt durch die Angelrecten und auch die geben find? Ich ich ich gestagt durch die Menschleit angetreten und auch die wiit Blut geschrieben und gibt es ein Verbrechen, und sei es in Unrecht, für sich ein besserzen Bissen reservieren zu wold das scheinklichen des Erkenklare zu konzellen. Es stedt auch Unmoral in dieser Reserviersbeit, abgestag durch die Menschleiten und auch die Seigen durch das Erkenklare zu konzellen. Die Anterialische Gestagt durch die Menschleiten und auch die Seigen durch das Erkenklare zu konzellen. Die Anterialische Eichten und auch die Seigen durch das Erkenklare zu konzellen. Die Anterialische Eichten und auch die Seigen durch das Erkenklare zu konzellen. Die Anterialische Eichten und auch die Seigen durch das Erkenklare zu konzellen. Die Anterialische Eichten und auch die Seigen durch das Erkenklare zu konzellen. Die Anterialische Eichten und auch die Seigen durch das Erkenklare zu konzellen. Die Anterialische Eichten und auch die Seigen durch das Erkenklare zu konzellen. Die Anterialische Eichten und auch die Seigen durch das Erkenklare zu konzellen. Die Anterialische Eichten und auch die Seigen durch das Erkenklare zu konzellen. Die Anterialische Eichten und auch die Seigen das Anterialische Eichten und auch die Seigen das Anterialische Eichten das Bolft als Ganzes genommen ift das Gestagen und eine Eichten das Bolft als Ganzes genommen ift das Gestagen und Eichten und auch die Seigen das Ganzes genommen ift das Gestagen und eine Eichten und auch die Seigen gestagen und eine Eichten eine

An unfere Cefer und Bundesmitglieder! und des "lieben" Christengottes begangen worden ware? Daß die sittlichen Grundiage speziell des Katholizismus unmen ich lich, ja geradezu tieriich jind, das beweift eine Auskaliung des heiligen Thomas von Aquin, der chreibt, daß die größte Freude und das größte Elück der Seeligen im Himmel darip betehen wird, daß sie die entsehlichen Qualen der Verdanmten in Hölle und Fegfeuer beobachten können. Die rein menichlich en Sittengebote des Freidenkers würden ihm einen, solchen himmel zur Sölle machen, weil ihm die katholische moralische Berkommenheit fehlt, daß er sich am Unglück und

am Leiden seiner Mitmenschen weiden, erfreuen könnte! Das Bestreben der Freidenker, im Bolksherzen den Glan ben an das Zenjeits zu morden, ist ein "Verbrechen" oder eine sittliche Tat? Wir wissen, daß es das letztere ist. Seit Jahrhunderten wird den breiten Volksmassen speziell durch die kirche ein nichteristierendes Jenseits vorgegauselt mit der wohlberechneten Absicht, die Menschheit von ihrei einzigen irdischen Ibealen und Zielen abzulenken. Benn all die materiellen und ideellen Kräfte, die in den vergangenen Jahrhunderten die utopistische Jenseitsidee ab rell. Zeder Glaube an ein eingebildetes jenseitiges Leben diskreditiert das dieseitige wirfliche Leben und die Aufgaden, die die rig urfüllen zie Hoffmung auf ein unendliches Glid im Zenseits lähmt den Wilfen des Mentchen, dier auf der Erde sich das allgemeine Mensche heitsglück zu erkampfen. Aus all diesen Gründen werden wir Freidenker weiterhin das "Berbrechen" der Ausrottung des Jenseitsglaubens betreiben, weil wir wissen, daß wir damit der Menschheit einen ehrlichen und sittlichen Diens

Und nun noch zu den heiligften Gütern Menichheit! Die "Oftschweis" zählt auf: "Gott", "Chri-ftus", "Bergeltung", "Unsterblickfeit". Man sieht, daß ihre heiligsten Güter alle außerhalb der Menscheit und der heiligken Giter alle augerhald vermenigent und der Erde liegen und darin offenbart sich die gewältige; unüber brückdare Kluft, die uns Freidenker von ihr trenut. Nach unserer Auffassung liegen die "höchsten" Güter und Ziele der Menschheit nicht in unbekannten und merkannten Ferder Menschheit nicht in unbekannten nich unerkannten Fer-nen, sondern lediglich au f der Erde selbst. Sie ist die Stätte, auf der wir unsere ganzen Kräfte einsessen missen, um uns dem irdischen Baradiese, dem Zustande allge-meiner nentschlicher Zustriedenheit und Glischeitsfeit zu nähern. Und dazu brauchen wir keinen samischen Gott, keinen Wenichen, der vor zahrtausenden gelebt, keinen kreführenden Wahn eines zenseitigen Lebens. Im Gegen-teil, die Erkenntnis, das wir keine Hise von übertribischen Wächten zu erwarten haben um unkere Wentschwissaufe Mächten zu erwarten haben, um unfere Menscheitsaufgaben zu erfüllen, wird uns immer mehr und mehr ein Ansporn werden, wiere uns ummer mehr und mehr ein Menschen, uniere Kräste sir die gesamte Menscheit, das ein dige und heiligste Gut, das wir bestigen, einzulegen. Und in diesem Sinne wollen wir trok der "Ostschweiz" weiterhin "Berbrechen" auf "Berbrechen" häusen.

# Atheismus.

Unter den verschiedenen, fast zahllosen "Imen" dürfte der Atheismus wohl im übelsten Aufe stehen. Das Schlimmwird ihm nachgesagt, nicht bloß von machtgierigen Pfassen, die um den Bestand ihrer Serden sürchten, sondern auch von den Gliedern dieser Herden selbst, ja sogar von Leuten, die angeblich Freidenser nud autiklerikal gesinnt sind. Es gibt auch eine Klasse von Erzheuchlern, welche in Wirkslichen und einterfallse direkonstung aber in kister Arkeit verschieden und einterfallse direkonstung in tieffter Brust verschließen und einträgliche Kirchenamter nitit berichmen nicht der general nie einem Giebengeicheiten ganz abgesehen, welche sich im Stillen zu den Anfgeklärten, zur "Geistesaristortatie" rechnen und dennoch die gedomkenloseite aller Phrasen auf den Lippen silven: "Dem Bolte nuß die Religion erhalten bleiben." Sie rechnen sich natürlich nicht aum Volle, sie sind etwas besteut die ragien dan damital stag. dum Volle, sie sind etwas beserver als der Pleds. Aun gibt es zweisellos Wahrheiten, die nicht für jedermann verständ-

feben davon, daß fich der felbst belügt, der glaubt, fein befferes Biffen aus eigener Kraft gewonnen zu haben. jeres Bissen aus eigener Kraft gewonnen zu haben. Er verdantt dasselbe in Wahrheit der ganzen Menschheit, vorsenschults dasselbe in Wahrheit der ganzen Menschheit, vor ihm gedacht, gerungen und für den geistigen Fortschritt gerämpst haben. Diese selbst waren natürlich nicht immer seisstenschen. Dete selbst waren natürlich nicht immer Seissenschen, den sie zu debauen hatten, war nicht immer umfangreich, ihre Mittel nicht immer die besten und der Woden selbst mochte ihre Misse oft nur durch färglich Frucht vergolten haben. Ihre Namen sind ums nicht überliefert und dennoch war ihr Wissen von größter Wichtzeitschen wir keinen sie wirften durch die Massen und all ihr Wirfen ist die Unterlage, auf der wir gegenwärtig stehen. Deshalb haben wir kein Recht, unser bettes Wissen in uns zu derebragen. Es gehört der Wenschheit. Unser bestes Wissen ist baben wir fein Necht, unfer bestes Wissen in uns zu verbergen. Es gehört der Menschheit. Unser bestes Wissen incht, das die jeweils herrschende Gesellschaft in ihrem Interesse nicht, das die jeweils herrschende Gesellschaft in ihrem Interesse dem Massen aufgezwungen hat und noch aufzwingt. Denn diese Gesellschaft ist nur auf die Erdatung, Sicherung und Bermehrung ihres Bestistandes bedacht, nicht aber auf den Fortschritt im allgemeinen Sinne. Das beste was wir heute besitzen sind die wahrhaft befreienden, zur Höbe sührenden, veredelnden Gedanken, die zwar in einer gewissen Berbindung mit den herrschenden Kelasionen stehen können, aber umgekehrt auch ausgesprochen im Gegensat hiezu, weil sie den erstarrenden, geistlichenden Mirfungen der religiösen Gundennsste, welche alle als absolut aestende, wie Wahrheit ausgegeben werden. tenden Wirfungen der religiösen Glaubenssäße, welche alle als absolut geltende, ewige Wahrheit ausgegeben werden, die Freiheit der Forichung und die stittliche Selbsscheftimmung entgegenstellen. Da nun irgend ein Gottesglaube den Kern dieser Glaubenssäße bildet, so richten sich die freiseistigen Bestrebungen aller Zeiten und Völfer gegen die jeweils verehrten Gottheiten, deren Existenz in Zweisel gezogen wird. Diesen Bestrebungen ist die Mensch bestellt und nicht irgend ein Gott das Höcksle. Die wahre West ist eine solche, die durch sich selbschen Gott ihre letze Erstärung sindet. Die sist ist das Wessen des Artheiss uns, der die Vernanft nicht wie Luther "als des Teusses uns, der die Vernanft nicht wie Luther "als des Teusses Vure" sondern als der Wensichen bestes Gut betrachtet, der die Forschung und die vorurteilssose Ersenntis, die freie Forschung und die borurteilslofe Erfenntnis, ii ber den Glauben ftellt und die fittlichen Berte nicht als ii ber den Glauben stellt und die sitstlichen Nerte nicht als den Ausfluß göttlicher Wachtvollsommenheit, sondern als eine Errungenichaft, eine Schöpfung der Menschöbeit selbst betrachtet, und so allein die Wöglichfeit besitzt, diese Sittlichfeit selbst immer mehr zu vervollsommnen und zum ervigen Besitztlande der Menschöbeit zu machen, indem jeder in den Stand gesetz werden soll, an der Ausgestaltung dieses diedelne Gutes mit besten Kräften mitzuardeiten. Der At heismus ist daher keine bloße Regation, wie vielskachtenscheit wird, sondern das positive Ergebnis einer Laugen Gedanskenschied der Menschöbeit mit einer meit erze langen Gedankenarbeit der Menscheit, mit einer weit er-hebenderen und beglückenderen Weltanschauung als es die hebenderen und beglickenderen Weltanichanung als es die religiös gebundenen Weltanichanungen je gewesen sind und werden können. Ja er ist im Grunde genommen über-haupt feine Negation, sondern nur die letze Konsequenz aller bisherigen Philosophien, welche der Erkenntnis dienen. Denn dies selbst haben alle die Vorarbeiten besorgt, auf welchen der Atheismus sich in die Höhe bauen konnte. Rachdem an Stelle der heidnischen Götterwelt die Annahme einer universellen Gottheit getreten war, und Theologen wie Philosophen zunächst eben so eifrig wie ersolglos be-müht waren, diese universelle Gottheit, die ja doch von Anfang an nur eine Fiktion war, als Realität, ja als das eindig wahre zu beweisen, war auch der Atheismus ichon im Keime vorhanden. Sobald nämlich die Gottesbeweise als böllig mißlungen erkannt worden waren, erübrigte nichts als die Gottheit immer mehr zu einem möglichst umfaffenden, aber eben deshalb immer inhaltsloferen metaphpfischen Begriff zu sublimieren und so nolens volens langsam, aber